

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 31 (1955-1956)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Wer soll das Geld verwalten?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072343>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wer soll das Geld verwalten



von \* \* \*

IN DEN letzten Tagen haben wir zweimal Gespräche über Geld geführt, was ja nicht zum Feinsten gehört, doch immer aufschlußreich und fesselnd ist. Das eine Mal geschah es unter Freunden, die allesamt den selben Beruf ausüben und auf den Rappen gleich viel verdienen. «Wie kommt Ihr aus mit dem kleinen Lohn», hieß es da. «Könnt Ihr etwas auf die Seite legen, oder reicht es nicht einmal?» Und da war es überraschend zu sehen, wie drei von den vier anwesenden jungen Frauen eifrig ihre Erfahrungen darzulegen begannen – überraschend, weil ihre Männer dabei saßen, zuhörten und höchstens ab und zu ein Wort beisteuerten. Die Frauen hatten da offensichtlich das Heft in der Hand. – Das andere Mal war es unter Geschwistern. Man sprach von Quittungen, wie lange sie aufbewahrt werden müßten. «Ach», lachte da eine Schwester, «ich verliere sie meistens schon auf dem Heimweg von der Post.» Ihr Mann aber nickte beruhigend

im Hintergrund und versicherte, dafür sei er sehr auf Ordnung bedacht.

Sie sehen: das Problem läßt sich nicht auf einen Nenner bringen. Und die Lösung wird demnach auch die richtige sein, die denjenigen Partner in einer Ehe für das Finanzielle besorgt sein läßt, der Freude und Geschick dazu hat – und Zeit. Das ist in unserm eigenen Fall das Ausschlaggebende.

Mein Mann ist auch in seiner spärlichen Freizeit derart von seinen beruflichen Problemen in Anspruch genommen, daß es ihm unmöglich ist, sich auf das Haushaltungsgeld, den Lohn für die Haushaltlehrtochter und die Schuhe für die Kinder zu konzentrieren. Er fände nicht einmal die Zeit, um einmal im Monat auf die Post zu gehen, um die Rechnungen einzuzahlen. Er ist dankbar, daß er mir all das überlassen kann, und es kostet ihn gar keine Überwindung, mir am Ende des Monats den ganzen Lohn zu überreichen. Und ich, ich tue es gern!

Mir scheint, eine Hausfrau könne erst dann mit Überlegung, genauer Einteilung und sorgfältiger Planung wirtschaften, wenn sie die ganzen finanziellen Möglichkeiten der Familie vor sich liegen sieht. Wenn ich weiß, daß das Geld, das für die Steuern auf der Seite liegt, noch nicht ganz ausreicht, so kann ich die fehlende Summe ausnahmsweise durch sparsames Kochen einzubringen suchen. Wenn aber auf der andern – der kulinarischen – Seite die Einmachzeit große Kosten verursacht, so ist es mir möglich, einen Zuschuß aus der Extra-Kasse zu «bewilligen». Solche Übergriffe sind unmöglich, wenn der Hausfrau nur der genau bemessene Betrag des Haushaltungsgeldes zur Verfügung steht.

**CALIDA**

**Wirklich gratis**  
wird CALIDA-Garantie-Wäsche  
erneuert und ersetzt: neue Spitzen,  
neue Spickel, neue Bündli usw.  
Jeder Packung liegt der  
Garantieschein bei.  
Garnitur (Hemd u. Hose) **8.90**

## Der mercerisierte Maschinen-Nähfaden **URSUS 60/3**

ist ausserordentlich gut vernähbar,  
hervorragend gleichmässig und  
reissfest. 250 Farben. Verlangen Sie  
bei Ihrem Detaillisten URSUS!

ZWICKY & CO. WALLISELLEN



Mein Mann ist dabei weder der Düpierte, noch der Uninteressierte. In großen Zügen weiß er über die Lage der Familie Bescheid. Es kommt vor – etwa wenn wir über besonders akuten Geldmangel zu klagen haben –, daß wir uns gemeinsam hinter mein Kassenbuch setzen, um den Grund herauszufinden. Auf Spaziergängen oder vor dem Einschlafen erörtern wir gerne, ob wir uns wohl einen neuen Schrank anschaffen können, wieviel Geld wir uns für die Ferien leisten dürfen, und ob Thomas unbedingt einen neuen Wintermantel haben muß.

Auch wenn ich in meinem Bekanntenkreis viele Parallelfälle zu meinem Fall kenne, so bin ich mir doch bewußt, daß er nicht das Landesübliche darstellt. Die Reaktion in unserer Verwandtschaft ist zu eindeutig, als daß ich nicht wüßte, daß unsere Lösung «zweifelhaft» und «bedenklich» ist. Mir scheint sie viel weniger bedenklich, als wenn ich, wie so viele Ehefrauen, gar nichts von der finanziellen Lage verstünde, wüßte und – wissen wollte. Es ist recht und gut, wenn ein Ehemann sein Geld selber verwaltet. Er muß seiner Frau aber Gelegenheit geben, in die Verhältnisse der Familie hineinzuschauen. Sie sollte wissen, wie-

viel er verdient, sie sollte mitberaten dürfen bei größeren Entscheidungen, sie sollte mithelfen dürfen bei Schwierigkeiten. Gar zu vielen ist diese Möglichkeit nicht gegeben, und es ist kein Wunder, wenn sie in diesem Fall ihr Haushaltungsgeld ohne Zielsetzung aufbrauchen und einfach neues verlangen, ohne sich zu überlegen, ob dies möglich sei. Viele wollen diese Einsicht auch gar nicht. Sie finden es angenehm, unbeschwert und gesichert von des Mannes Weit- und Umsicht dahinzuleben. Das ist egoistisch und kurzsichtig und birgt eine besondere Gefahr in sich.

Ich war noch fast ein Kind, als in unserer Nachbarschaft ein Mann, der Vater unserer Spielkameraden, im besten Alter, ohne krank gewesen zu sein, plötzlich starb. Er war ein tüchtiger Geschäftsmann gewesen, erfolgreich und gut verdienend, und hatte sich eine Freude daraus gemacht, seine Frau so recht zu verwöhnen. So jung ich damals war, es hat sich mir für das ganze Leben eingeprägt, wie unglaublich und erschreckend die Wandlung war, die durch den Tod des Mannes in dieser Frau, die immer so heiter und elegant gewesen war, vorging. Sie war plötzlich ganz hilflos, menschen-



Therma ist die einzige Fabrik, die alle Apparate, Rinnenherd, Boiler, Kühlschrank, Spültrog und Metallunterbau, selbst herstellt. Deshalb bildet die Therma-Kombination eine geschlossene Einheit. Sie ist vorteilhaft im Einbau, vorteilhaft in der Raumausnutzung und vor allem vorteilhaft für den Arbeitsrhythmus.



*Einheitlich geplant,  
genormt,  
mit einer Garantie  
für alle Apparate.  
Prospekt gratis durch*

**Therma**

*AG Schwanden GL  
Büros und  
Ausstellungen: Zürich,  
Beethovenstraße 20  
(im Claridenhof)  
Lausanne: 1, Rue Beau-Séjour  
Genf: 13, Rue Rôtisserie  
Bern, Monbijoustr. 47*

Zur Badesaison keine Haare  
an Armen und Beinen!

Haare an Armen und Beinen einer Dame sind unästhetisch. Kommen Sie zu einem „Soft legs“-Treatment. Es ist das angenehmste Verfahren, um unerwünschte Haare im Nu spurlos zu entfernen und eine köstlich feine Haut zu bekommen. Vorherige Anmeldung erbeten.

Salon de Beauté Maria M. Schweizer  
et produits de *Germaine Monteil*  
Zürich 1, Talstrasse 42 Tel 27 47 58

Bitte ausschneiden und an  
Gemüsebau AG., Tägerwilen TG  
senden.



per Postpaket **regelmässig franko Haus**

Auskunft hierüber erbittet:

Name: .....

Strasse: .....

Wohnort: .....



Leonardo da Vinci sagte:  
«Wer zur Quelle gehen kann,  
gehe nicht zum Wassertopf!»  
Dieser Grundsatz gilt auch  
für die Ernährung. Seit jeher  
gehört Getreide zu den wert-  
vollsten Nahrungsmitteln.  
Matzingers Getreideflocken  
sind federleicht verdaulich; sie enthalten  
den vollen Nährgehalt des Getreides.

**Matzinger's** Getreideflocken



Die Schönheitspflege für Ihre Gewebe

scheu und verloren. Jahre nachher, als sie sich wieder erholt hatte, erzählte sie meiner Mutter, wie schlimm der Zusammenbruch der Sicherung um sie herum gewesen sei. Es war nicht nur der Verlust des Mannes, den sie sehr gern gehabt hatte, es war auch die ganze Belastung durch das Materielle, das ihr nun plötzlich zufiel. Um ihrer Söhne willen mußte sie das Geschäft aufrechterhalten, dabei verstand sie nichts von Bankgeschäften, wußte nicht, wieviel Geld überhaupt vorhanden war, wußte nicht einmal, mit wem ihr Mann Geschäfte führte. Nur dank einem guten Mitarbeiter und ihrer Intelligenz war es ihr möglich, mit den Jahren sich einzuarbeiten. Ihr Mann hatte ihr mit seiner Umsicht und Verwöhnung nichts Gutes angetan.

Nun ist es ja gewiß nicht so, daß wir bloß aus lauter Angst, früh Witwe zu werden, uns für die Familiengeschäfte interessieren sollten. Der Zwang, uns damit zu beschäftigen, kann auch durch eine Krankheit, einen Erholungsurlaub unseres Gatten an uns herantreten, oder dadurch, daß dieser plötzlich durch Übernahme von mehr Arbeit entlastet werden muß. Der Möglichkeiten sind viele. Immer da aber wird es sich weisen, daß die Frau leicht an des Mannes Stelle treten, oder ihm einen Teil seiner Pflichten abnehmen kann, wenn sie schon vorher Bescheid wußte. Es ist gar nicht nötig, daß sie bisher der ausübende Teil war, es genügt, daß ihr das beratende Recht zustand.

Entweder verwaltet also der Mann das Geld – oder die Frau übernimmt es – je nach den Umständen, z. B. je nachdem, wem es besser liegt, oder wer besser Zeit dafür hat. In beiden Fällen aber sollten unbedingt beide Partner im Bild sein, also auch die Frau.

Ein Ehepaar tut und erlebt ja so vieles gemeinsam, es ist nicht einzusehen, warum die Verwaltung des Geldes von vornherein dem Mann allein zustehen soll. Vielleicht mag es ab und zu etwas Überwindung brauchen, wenn der Mann sein Einkommen, das er sich den Monat hindurch sauer verdient hat, einfach hinlegen muß, und selber so gar nichts «davon haben kann». Doch jeder rechte Ehemann weiß auch, daß die Arbeit seiner Frau ebenso sehr Geld bedeutet, viel Geld sogar, wenn er es einer Haushälterin bezahlen müßte. Und daß sie, so wenig wie er, vom Ergebnis ihrer eigenen Arbeit sich Extravergnügen leisten kann. Solche Wünsche sind ja auch nur augenblickliche Versuchungen, denn im Grunde ist es doch so, daß

ein Ehepaar das größte Vergnügen am Leben empfindet, wenn es sieht, wie die Familie durch die gemeinsame Arbeit gedeiht und auf einen grünen Zweig kommt.

Bei all dem sollen die Kinder nicht abseits stehen. Auch sie müssen sich ja in den Rahmen der Familie einfügen und den Umständen entsprechend leben. Ein Kind aber, das nicht weiß, was man sich in seiner Familie leisten kann und was nicht, wird immer zuviel fordern. Dabei kennt schon das ganz kleine Kind Verzicht und Rücksichtnahme, und es sollte möglich sein, daß es sich auch während seiner Schul- und Ausbildungszeit weiterhin darin übt. Sagte doch erst letzte Woche der kleine Lukas ganz verständnisinnig, als ich mich weigerte (mehr aus ästhetischen und moralischen Gründen zwar, als aus finanziellen), ihm einen Schokoladestengel mit einer Spielzeuguhr zu kaufen: «Gäll, du muesch halt s Gäld fürs Chrischchindli spare.» Und ich erinnere mich gut an den rührenden Eifer von Kindern unserer Bekannten, denen die Ferienreise – die Geburt des kleinen Bruders hatte viel Geld gekostet – versagt wurde; wie sie sich mühten, auch zuhause schöne Ferien zu erleben, denn «es sei doch fein, daß sie dafür einen Bruder mehr hätten».

Naturgemäß widersteht es den Eltern, ihre Kinder in die Notwendigkeiten des Lebens einzuhüllen, denn aller Wunsch ist ja der, daß ihre Kinder es einmal besser haben sollen, als sie es einst hatten. Die meisten werden das aber doch nicht so weit treiben, daß sie ihrer Tochter Tennisstunden erteilen lassen, während es nicht zu einem neuen Mantel für Mutter reicht. Und so werden sie nicht umhin können, ihren Kindern auch über die materielle Lage klaren Wein einzuschenken, es sei denn, sie wollten es riskieren, daß ihre Tochter nun die Schmollende und Uneinsichtige spielt.

Ich glaube allerdings, es wäre unweise, den Kindern die genaue Summe des väterlichen Lohnes und des elterlichen Vermögens zu nennen. Das könnte höchstens ein paar unreife Buben dazu verleiten, unter den Kameraden damit zu plagieren und Vergleiche anzustellen. Ein ungefähres Wissen um die finanzielle Lage läßt sich aber auch ohne Zahlen vermitteln, ja, es stellt sich sogar ganz von alleine ein, sobald die familiären Umstände ein gemeinsames Anliegen von Vater *und* Mutter sind, sobald diese miteinander rechnen und sich mühen, auch im Familienkreis darauf Bezug nehmen.

# Noredux

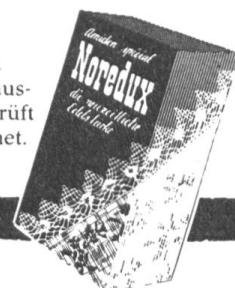
## Weichstärke

das „Gewisse Etwas“  
für Ihre Wäsche!



Vom Schweiz.  
Institut für Haus-  
wirtschaft geprüft  
u. ausgezeichnet.

Fr. 1.40



- Es ist die Frische, die Brillanz und die Elastizität, die einem an neuen Geweben begeistert —
- die aber leider durch das mehrmalige Waschen verloren geht! Mit NOREDUX geben Sie Ihrer Wäsche dieses „Gewisse Etwas“ wieder zurück!
- Denn NOREDUX ist die gleiche Appretur, wie sie die Textilfabriken verwenden.



BLATTMANN & CO WÄDENSWIL

# Was für Schuhe tragen Sie zur Arbeit!



Diese Frage kann Ihnen nicht gleichgültig sein, denn Sie widmen ja wenigstens einen Drittel Ihrer Zeit dem Beruf. Mehr als Sie vielleicht denken, hängen Leistungsfähigkeit und Freude an der Arbeit vom Wohlbefinden Ihrer Füße ab.

Bei Berufen, die viel Gehen und Stehen verlangen – dazu gehört auch der Hausfrauenberuf – werden die Schuhe sogar zu einem Hauptproblem. Eine zweckmäßige, gute Form genügt nicht, wenn die Sohle, dieser wichtigste Teil am Schuh, nicht fußgerecht ist.

Bedenklich sind vor allem zu weiche, nachgiebige Sohlen, weil diese das Fußgewölbe einsinken und die Muskeln und Bänder erschlaffen lassen. Schlechte Körperhaltung, Rücken-, Hüft- und Kniestechmerzen, Krampfadern und andere Übel können die Folge sein.

Um gesund und leistungsfähig zu bleiben, braucht der Fuß eine feste und doch elastische Unterlage, die ihm Halt und sogar einen leichten Gegendruck bietet: Ledersohlen. – Nur auf Ledersohlen, diesem naturgegebenen Besohlungsmaterial, kann der Fuß den großen Anforderungen, die der Beruf an ihn stellt, voll gerecht werden.

Nicht nur bei «Steh- und Geh-Berufen», auch bei geistiger Arbeit, und hier ganz besonders, scheidet die Fußsohle viel Körperfeuchtigkeit aus. Das trifft auch bei Menschen

zu, die keinen ausgesprochenen Fußschweiß haben, denn die Fußsohle wie die Handfläche sind 20mal dichter mit Schweißdrüsen besetzt als andere Körperteile. Wie soll diese Ausdünstung entfliehen, wenn nicht durch die Sohle? Bei undurchlässigem Material stauen sich die giftigen Dämpfe, so daß der Fuß in einer feuchten Kammer gefangen bleibt. Wie schädlich das ist, leuchtet jedermann ein. Die Haut weicht auf und wird empfindlich für viele Fußleiden, nicht zuletzt für den gefürchteten, heute so stark verbreiteten Fußpilz.

Wie anders auf Leder! Der Fuß bleibt gesund und trocken, denn Leder absorbiert die Fußausdünstung und leitet sie nach außen ab, gleichzeitig frische, sauerstoffhaltige Luft zuführend.

Noch eins: Gönnen Sie sich ein Paar Reserveschuhe am Arbeitsplatz. Aber diese dürfen keinesfalls ausge-



treten und formlos sein. Gerade zur Arbeit brauchen Sie einen wirklich guten, haltbietenden Schuh mit Ledersohle, um nicht vorzeitig zu ermüden. Sie wollen doch Ihr Bestes leisten können und bis am Abend in guter Stimmung sein. –



**Für den Beruf nur gute Schuhe mit Ledersohlen; sie machen sich bezahlt**



Verband Schweizerischer Gerbereien, Zürich 35 Tel. 051 / 26 47 79